Nr. 53
41. Jahrgang

Der Schuhmacher

28. Dezember
1927

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher
zugleich Publikationsorgan der Zentralkranken- und Sterbekasse der Schuhmacher; Sitz Hamburg 6

Erscheint Mittwochs. Redaktionsschluß: Sonntag
Inserate (nur Berufliches) pro einspaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig
Stellenvermittlungsanzeigen die Hälfte

Nürnberg, Essenweinstraße 1
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Treffich, Nürnberg
Fernruf 24403 Zahlungen: Postscheckkonto 23080, Exped d. „Schuhmacher"

Für Nichtmitglieder nur Postbezug
Bezugsgeld vierteljährlich ℳ 1.50 ohne Bestellgeld
Anzeigenannahme und Expedition: Nürnberg 1, Essenweinstraße 1

Zu neuem Beginn!

Brandrote Blitze schleudert die Zeit
hinein in des Herz unsrer Tage,
daß heraus aus der Zeit in die Ewigkeit
die lohende Flamme schlage.

Noch steht hinter Nebeln das goldene Licht
und von Erde ist schwer unser Schreiten,
doch Nebel und Schwere vergehen nicht,
hilft Sehnsucht die Flügel nicht breiten.

Hinauf denn, herauf denn, vergeßt eure Not.
Die Sonne strahlt hell in den Morgen
zu neuem Beginn! Ihr leuchtendes Rot
verscheucht alle kleinlichen Sorgen.

Vorwärts, voran! Wo ruht eine Hand?
Wer mag auf der Stelle noch stehen?
Wer rastet und ruht, wird nie das Land
einer schöneren Zukunft sehen.

Denn das ist der Zeiten ureiwiger Lauf:
Jahrtausende werden aus Tagen,
das Alte vergeht und das Neue steht auf
und wer siegen will, der muß wagen.

Erich Grisar.

Wir tragen die Zeit!

Jedesmal wenn 365 Tage zu Ende sind, beginnt bekanntlich ein neues Jahr. So ist unsere Einteilung der Zeit. Wir messen sie und heben als Maße das Jahr, den Tag und die Stunde. Dennoch ist diese Einteilung kein wahrer Maßstab für Zeitbewegung. Seit den revolutionären Entdeckungen von Einstein wissen wir ja, daß Raum und Zeit nur relative Begriffe sind. Und was für die Zeit- und Räume des Unendlichen gilt, das gilt auch für unser alltägliches Leben.

Auch in unserem Menschenleben ist Zeit ein relativer Begriff. Er hängt ab von uns, von den Verhältnissen des Lebens, von dem Inhalt der Zeit.. Wir erleben es ja täglich, wie uns Stunden oft wer weiß wie verfliegen, während andere dahinkriechen, als wollten sie garnicht vergehen. Genau so sprechen die einen am Jahreswechsel, daß nun schon wieder ein Jahr zu Ende gegangen, wie schnell es doch verflossen sei, während die anderen, die in Trauer, in Krankheit, in ewiger Arbeitslosigkeit und ähnlichem Mißgeschick lebten, aussprechen, daß das alte Jahr endlich zu Ende sei.

Und das Gleiche gilt für unser Leben im Großen, für das Leben des Volks. Wie schlichen so manche Jahrzehnte dahin, und wie überstürzt sich die Zeit heute! Welch ein Stück Weltgeschichte, welch ein Stück sozialer Geschichte enthalten die letzten 10 Jahre! In ihnen geschah mehr als vorher in vielen Jahrzehnten zusammen. Und sie fließt wie vom Sturme getrieben noch immer durch diese Krise hin. Nur werden wir uns dessen oft nicht bewußt, weil wir selber ganz ergriffen sind von diesem Jagen der Zeit, und wenn so vielen manches nicht schnell genug geht, so ist das der Einfluß dieses heutigen Tempos der Zeit, das oft den Sinn für das Reifen und den Blick für organisches Wachsen trübte.

So kranken so viele Nörgler der sozialen Entwicklung an dem kapitalistischen Begriffe der Zeit, weil sie von außen her künstlich zwingen und erpressen wollen, was von innen her aus dem Menschen organisch wachsen muß.

Das soll nun nicht heißen, nun schlafen und träumen und warten, nein, das heißt herrliche, lebendige Ausfüllung der Zeit. Das heißt wirken und schaffen im Dienste des gewerkschaftlichen Gedankens und ringen und streben zu dieser allgemeinen sozialen Aufklärung des ganzen schaffenden Volks, die so stark und umfassend wird, daß durch sie dann mit dieser Voraussetzung einmal vielleicht an einem Tage geschieht, was sonst Jahrzehnte erfordert.

Von uns hängt die Zeit ab. Wir können sie formen, wir können sie fassen, so gewaltig, so historisch, daß wir, wenn uns der Abend des Lebens sich neigt, ein Jahrhundert gefüllt haben.

Ein Jahr vergangen? Wir wollen anders rechnen: von Tat zu Tat, den Erfolg zu Erfolg Und auch einmal durch zäh dahinziehende schwere Zeit der Treue und des Opfers vorwärts zu einem neuen Höhepunkte des Siegs.

Der Strom des Lebens

In seinen Tagebuchblättern klagt Hebbel einmal über das Leid aller schöpferischen Naturen, daß die Fähigkeit zum produktiven geistigen Schaffen oft vorübergehend und oft lange versiege, daß diese geistige Energie dann wie aus einem unterirdischen Quell unterirdisch fließe, um einmal plötzlich und dann mit Macht wieder hervorzubrechen.

Hat nicht jeder einzelne das gleiche, wenn auch in bescheidenerer Art, im Leben festgestellt? Denn ist er voll Lebensfreude und, selbst wenn die Arbeit mechanisch ist, voll von Bedürfnis, sich in intensivem Schaffen auszuleben, und dann wieder schleicht der innere Mensch dahin ohne dieses aus der Tiefe seines Wesens Stürmende.

Das, was Hebbel da aussprach, ist ein allgemeines Gesetz. So ist es bei allen. So ist das Leben. So auf und ab. So still und so lebendig.

Darum ist es auch in den großen Bewegungen der Geschichte, die von Menschen getragen werden, nicht anders. Auch da gibt's den Ausbruch und dann das, das, äußerlich betrachtet, Ruhe, ja Stillstand ist. Aber es lebt auch dann. In der Tiefe. Unbemerkt. Und es zeigt sich mit Urgewalt, wenn die Stunde gekommen ist.

Ohne Ziegesglauben, ohne innere Kraft sind nur die, die das Leben angeekelt hat und die darum mit ihrem eigenen Wesen nicht mehr wurzeln im großen Gesetze des Lebendigen. Höhepunkte hat jede Bewegung nur vorübergehend. Wir fühlen die Bewegung nur, wenn wir ihr lauschen, wenn wir ihr geduldig das Ohr neigen. Und dann merken wir, wie es da unter der Oberfläche des Lebens strömt.

Es strömt ohne Unterlaß, denn es geht ohne Unterlaß vorwärts. Sonst wäre nicht Entwicklung die Welt. Sonst wäre nicht Aufstieg zur Freiheit der Sinn der Geschichte.

Lauschet dem Leben! Leihe voll Liebe dem Menschen dein Ohr! Höre auch, was hinter all diesen Verzerrungen und Verbildungen ist! Und du fühlst, wie Leben dramatisches, wollendes Leben ist, und wie jede Bewegung, wenn sie nur in der sittlichen Linie der Entwicklung ist, einmal die Stunde feiert, die mit einem neuen Höhepunkte der Bewegung zugleich der Sieg der Bewegung ist.

Der gegenwärtige Stand unserer Organisation

Die Wirtschaftskrise im Jahre 1926, die in der Schuhindustrie besonders heftig auftrat, hatte nicht nur die sozialen Nöte der Schuharbeiter ungemein gesteigert, sondern auch den Verband stark beeinflußt. Die Organisation wurde organisatorisch und finanziell außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen. Die starke Verminderung der Beschäftigungsziffer verursachte eine rücklaufige Entwicklung in der Mitgliederbewegung. Daneben wirkten Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit ungünstig auf die Beitragsleistung im Verband ein. Die monatlichen Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahlungen ergaben noch nie dagewesene Rekordziffern. Am Tiefstand der Krise wurden nicht weniger als 40,3 Prozent der Verbandsmitglieder als arbeitslos und 43,1 Prozent als verkürzt arbeitend festgestellt. Es waren zeitweise nur 16 bis 25 Prozent aller Schuharbeiter voll beschäftigt. Die Krise hatte das ganze Verbandsleben beeinträchtigt. Die Zahl der Mitglieder war Ende 1926 auf 71,113 zurückgegangen.

Die anhebende Besserung der Geschäftslage zu Ende 1926 brachte auch eine Aufwärtsbewegung des Mitgliederstandes. Im ersten Quartal 1927 wurde nicht nur der Mitgliederrückgang aufgehalten, sondern eine Zunahme von 2471 Mitgliedern erzielt. Bis zum Abschluß vom dritten Quartal stieg die Mitgliederzahl um 4278 und damit auf 75,391. Es ist hierbei noch in Betracht zu ziehen, daß durch die Rationalisierung mit ihrer Freisetzung von Arbeitskräften selbst bei gutem Geschäftsgang die früheren Beschäftigungsziffern, wie diese in den letzten Jahren in Zeiten guter Konjunktur zu verzeichnen waren, nicht mehr erreicht werden.

Aber nicht nur äußerlich in der wachsenden Zahl der Mitglieder kommt ein Fortschritt zum Ausdruck; es ist auch eine innere Festigung der Organisation zu verzeichnen, was sich besonders in einer besseren Beitragsleistung äußert. Zahl und Höhe der Beiträge haben eine stetige Steigerung erfahren. Im abgelaufenen dritten Vierteljahr betrug der effektive Beitrag im Wochendurchschnitt 55,7 Pfennig pro Mitglied. Dabei ist zu beachten, daß zur Ermittlung des Durchschnittsbeitrages sämtliche angebende Mitglieder zugrunde gelegt sind, ohne daß die in Arbeitslosen- und Krankenunterstützung ausgesteuerten und daher von der Beitragsleistung befreiten Mitglieder ausgeschieden wurden. Werden nur die tatsächlich geleisteten Beiträge berechnet, so ergibt sich ein Durchschnittswochenbeitrag von 69,9 Pfennig. Die Lokalzuschläge, die von den einzelnen Zahlstellen je nach ihren Bedürfnissen festgesetzt werden und sich in ihrer Höhe zwischen 5 und 25 Pfennig bewegen, sind bei dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

Die Besserung der Beitragsleistung ist neben dem verhältnismäßig guten Geschäftsgang auch auf die Beitragsordnung zurückzuführen. Durch die erwähnte Neuregelung des Beitragswesens bestimmt das Lebensalter die Höhe des wöchentlich zu leistenden Beitrages. Die Mitglieder sind nach Maßgabe des Alters in die einzelnen Beitragsklassen eingegliedert, wobei die Zuteilung in die vorgeschriebenen Pflichtklassen bei männlicher und weiblichen Mitgliedern verschieden ist. Durch diese Regelung ist in bezug auf die Beitragsklassenzugehörigkeit eine beachtliche Verschiebung nach den oberen Beitragsklassen eingetreten. Vor der Neuregelung gehörten 19,8 Prozent der Mitglieder der obersten Klasse an, während jetzt 37,6 Prozent der Mitglieder in die höchste Beitragsklasse eingegliedert sind.

Auch die allgemeinen finanziellen Verhältnisse der Organisation haben eine wesentliche Besserung erfahren. Die Inflation hatte das ganze Verbandsvermögen zerstört; der Kassenabschluß vom dritten Quartal 1923 verzeichnete einen Vermögensstand von 39,5 Billionen Mark, was damals einem Betrage von 38,50 Goldmark entsprach. Die Geldentwertung hatte nicht nur unseliger viel individuelles Lebensglück zerstört, sondern sie vernichtete auch soziale Werte unseres, als die der Gewerkschaften entsprete, ihre Finanzkraft zerschlug und ihre Einrichtungen, wenn auch nur auf eine verhältnismäßig kurze Zeit, in ihrem Bestand zum Teil gefährdete. Diesen finanziellen Tiefstand des Verbands hat überwunden. Durch die Art seiner Finanzwirtschaft, insbesondere auf dem Gebiete des Unterstützungswesens, gelang es sehr rasch, eine finanzielle Gesundung herbeizuführen. Bis zum 1. Januar 1926 wurden die Unterstützungen überhaupt gesperrt, mit Ausnahme der Kampfunterstützungen, wie Streik-, Maßregelungs- und Rechtsschutz Unterstützung. Mit maßvoll gehaltenen Unterstützungssätzen traten die Unterstützungseinrichtungen wieder in Wirksamkeit, und zwar neu gestaltet unter dem Gesichtspunkt, daß die Beschaffung und Sicherung finanzieller Kampfmittel im Vordergrund zu stehen hat.

Die nachstehenden Tabellen unterrichten über die Entwicklung der Mitgliederbewegung, d. h. Mitgliederzahl unseres Verbandes, über die an Beitragsgeldern vereinnahmten Summen und über die Beträge, die für die verschiedenen Unterstützungszwecke an die Mitglieder ausgezahlt worden sind. Vom vierten Vierteljahr 1927 liegt natürlich die Abrechnung vorläufig noch nicht vor.

Mitgliederbewegung

4. Quartal 1926	71,113	2. Quartal 1927	74,789
1. Quartal 1927	73,584	3. Quartal 1927	75,391

An Beitragsgeldern wurden vereinnahmt in Mark:

4. Quartal 1926	426,978.15	2. Quartal 1927	507,845.—
1. Quartal 1927	471,673.80	3. Quartal 1927	545,796.40

Insgesamt: 1,952,293.35

An Unterstützung wurden ausbezahlt in Mark:

	bei Arbeitslosigkeit	bei Krankheit	bei Streik u. Maßregelung
4. Quartal 1926	11,303.50	33,227.30	153,381.10
1. Quartal 1927	21,073.45	67,800.90	8,009.55
2. Quartal 1927	13,731.75	48,978.45	6,918.40
3. Quartal 1927	18,473.20	56,250.15	1,662.—
insgesamt:	64,581.90	206,256.80	169,971.05

Die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung zusammengenommen erforderte in dem beobachteten Jahresabschnitt eine Ausgabe von 270,838 Mark, also mehr als eine Viertelmillion. Für Kampfzwecke wurden rund 170,000 Mark ausgegeben. Die Aussperrungskampagne Ende 1926 verursachte bereits eine Unterstützungsausgabe von mehr als 150,000 Mark. Erfreulich ist, daß sich der Vermögensbestand unseres Verbandes vom 4. Quartal 1926 bis zum 3. Quartal 1927 um 788,133 Mark gehoben hat. Nicht zuletzt von der finanziellen Stärke der Organisation werden unsere Erfolge mit diktiert. Es ist zu erkennen, daß die finanzielle Stärke unseres Verbandes noch weiter befestigen wird.

Wenn die Finanzkraft des Verbandes nunmehr sich wesentlich gehoben hat, so ist dies neben der Beobachtung der neu getroffenen Beitragsregelung auch dem Umstande zuzuschreiben, daß die Organisation durch ihren Einfluß und ihre Stärke den **Bestand des Reichstarifvertrages** zu sichern vermochte. Das Vorhandensein eines über das ganze Reich sich erstreckenden Tarifvertrages schloß in den letzten Jahren Kampfhandlungen von längerer Dauer aus. Allerdings haben die Bestrebungen der Organisation, den Tarifvertrag fortzuentwickeln und das Lohnniveau zu heben, wie auch die Versuche der Fabrikanten, tarifliche Verschlechterungen durchzusetzen, mehr als einmal den Ausbruch großer Arbeitskämpfe in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Am Ende des vorigen Jahres als die Verbandsleitung unter gleichzeitiger Einreichung von Lohnforderungen den Zusatzvertrag kündigte, lehnten die Fabrikanten jede Verhandlung ab. Die dann folgenden betrieblichen Lohnforderungen wurden ebenfalls zurückgewiesen, was zur Folge hatte, daß in den verschiedenen Orten und Betrieben, wo die Voraussetzungen zur Führung von Lohnkämpfen günstig waren, die Arbeit niedergelegt wurde. Die Unternehmer beschlossen, wie bekannt, die Generalaussperrung; die Organisation stand vor einem großen Arbeitskampf, dessen Durchführung starke finanzielle und moralische Kräfte erfordert hätte.

Es ist bekannt, daß durch das Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums der Konflikt beigelegt und die Lohnbewegung mit einem zur verbindlich erklärten Schiedsspruch beendigt wurde. 7000 Schuharbeiter, wovon der größte Teil ausgesperrt war, standen bereits im Kampfe. Dieser Lohnkampf endete mit einer Erhöhung der bisherigen Löhne um 5 Pfennig pro Stunde in der Zone, gestaffelt nach den im Tarifvertrag vorgesehenen Orts-, Alters-, und Geschlechtsklassen. Weitere Lohnerhöhungen sind eingetreten um 1. April und am 1. Oktober 1927. Die Lohnpolitik des Verbandes brachte in einem Zeitraum von nicht einmal vier Jahren eine Erhöhung der tarifischen Mindestlöhne von mehr als 100 Prozent, und zwar von 40 auf 83 Pfennig pro Stunde. Wir lassen dabei nicht unerwähnt, daß nach dem Kohlrunnezusammenbruch von dem Unternehmertum der Lohn so weit heruntergedrückt wurde, als es nur ging. Aber, so müssen wir gleichzeitig sagen, wie würden die Arbeiter heute dastehen, wenn sie sich nicht des Mittels der Organisation bedient hätten, um sich im Lohn wieder emporzuarbeiten?

Die Erfolge auf dem Gebiete der Tarif- und Lohnpolitik stärkten das Vertrauen der Kollegenschaft zur gewerkschaftlichen Organisation und trugen zur weiteren Festigung des Verbandes bei. Geht Hand in Hand mit der organisatorischen und finanziellen Stärkung auch eine geistige Vertiefung im gewerkschaftlichen Denken der Schuharbeiterschaft vor sich, wozu dazu bestimmte Einrichtungen unablässig arbeiten, so vermag der Verband auch weiterhin für seine Mitglieder Großes zu leisten und den Prinzipien der Arbeiterbewegung mit Erfolg zu dienen. O. H.

Wochen-Rundschau

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der **Arbeitslosenversicherung** betrug am 30. November rund 605,000 (monatlich 367,000), wöchtlich 3,000 weniger 308,000 am 15. November. Sie ist also um rund 210,000 oder um 53,2 Prozent gestiegen. Die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger (die dieser nicht mitgezählt sind) stieg in dem gleichen Zeitraum von 126,000 auf 147,000, also um 16,7 Prozent.

Die in dem vorliegenden Entwurf geplante Kürzung des Winterschutzgesetzes (Versicherung des Winterschutzes) hat vor den Weihnachtsferien noch nicht erledigt werden können. Im Reichstage wurde

ein Antrag angenommen, **das bestehende Mietschutzgesetz und das Reichsmietengesetz bis zum 28. Februar 1928 zu verlängern.**

Die **sogenannte Lohnsteuersenkung.** Vom Steuerausschuß des Reichstages wurde gestern der Antrage der Koalitionsparteien beschlossen, **daß bei der Lohnsteuer von dem monatlichen Steuerbetrag** (im Abzug von 15 Prozent) **1 Mark von nicht mehr als 2 Mk. monatlich** entfallen soll. Die **steuerfreie Zulage** soll auch **bei den verheirateten Einkommensteuer** entfreien, wenn das Einkommen **4800 Mk.** nicht überteigt. Außerdem wird der abzugsfähige Betrag für Sonderleistungen (Versicherung, Sparbeiträge usw.) für den Zensurpflichtigen von 480 Mk. auf 600 Mk. und für die Ehefrau und jedes Kind von 300 Mk. auf 360 Mk. erhöht. Die Lohnsteuer soll nicht erhoben werden, wenn sie 1 Mk. monatlich nicht übersteigt. Diese Neuregelung tritt am 1. Januar 1928 in Wirksamkeit. Ueberdies ist zukunft das jährliche Aufkommen aus der Lohnsteuer den Betrag von 1,9 Milliarden Mark, so daß die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorzulegen der eine Lohnsteuersenkung vorbereitet. Dieser Vorlage des Steuerausschusses trat der Reichstag in seiner Sitzung am 17. Dezember mit 193 gegen 184 Stimmen grundsätzlich bei. Eine weitere Lohnsteuerermäßigung, die allerdings als Gesetzentwurf eingebracht werden wäre, wie sie von der Zentrumsfraktion beantragt war, hat die Mitteilschlußentwurf demnach abgelehnt.

Der Konflikt in der Eisenindustrie. Nach neuen Verhandlungen vor dem RAM. konnte keine Annäherung zwischen den Parteien erzielt werden. Der Reichsarbeitsminister hat daraufhin **die Schiedssprüche** die bekanntlich abgelehnt waren **vom Amte wegen für verbindlich erklärt.** Wie verlautet, sind die Gewerkschaften ausgetreten der vorliegenden Kartellsatz annehmen, von Kampfmaßnahmen abzusehen, obgleich nach wie vor der Nennung Ausdruck geschehen wird, daß den Interessen der Arbeiterschaft nicht in hinreichendem Maße Rechnung getragen wurde.

Zusammen ist der **Bilanzsprung** unserer Zentralkasse emeritierte und Leitertreich, Danzig, Zamora, Schweden, Tschechoslowakei mit Island, Lichtenstein, Luxemburg, Australien, Holland, Portugal und von Anfang 1926 an, auch Tschechoslowakei, Jugoslawien und Großbritannien anzuzeichnen entschieden.

Der „Chicago Tribune" wird aus Washington gemeldet, daß im Jahre 1927 [illegible] **Personen,** darunter [illegible] Deutsche, Italiener und 21,668 Engländer, **auch den Vereinigten Staaten ein gewandert** seien.

Aus der Arbeiterbewegung

Ferienheime.

Die Ferienvereinigung deutscher Naturfreunde e. V. m. b. H., Sitz Jena, eine gemeinnützige Gründung der Arbeiterschaft, unterhält eine Anzahl Heime und Wanderheime, die der massen Freiberechtigung auch Gewerkschaftsmitgliedern gegenüber zur Verfügung stehen. Wir nennen das Gewerkschaftsferienheim in Arbergroda (Thür.), Am Grund Nr. 7, das Arbeiterheim Eisenhammer, Post Zuden (Rhön), das Rudolstadt in Rudolstadt (Thür.), das Freiheitshaus bei Zaalfeld (Saale), Arthur Bauer, Zaalfeld, Rathausplatz 11; das Heimheim in Arnschwalde i. Pom., Zermerzieder Straße 129 (Bahnstrecke Ernst Zimmer in Neustettin) und das Arbeitsheim. Einige Heime eignen sich, wie mitgeteilt wird, auch zur Abhaltung von Skurserien, Kursen usw. besonders im Winterhalbjahr, wo die Heime von den eigenen Mitgliedern zu den nicht belegt werden. Prospekte und Auskünfte durch die einzelnen Heime.

Gewerkschaften und Sportbewegung
Gewerkschaften und die Werkschulfrage

In seiner Ausschußsitzung der Verbandsvorsitzer vom 21. November hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund nach erschöpfender Aussprache über die vorstehenden Gebiete folgende richtungsgebende Entschließungen angenommen:

Werksportvereine und Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften haben das lebhafteste Interesse daran, daß die Arbeiterschaft im Vollbesitz ihrer körperlichen Kräfte und ihrer Gesundheit ist. Der Bundesausschuß spricht deshalb seine Freude über die erfreuliche Entwicklung der Arbeitersportbewegung aus, die das dem Willen zeigt, in gesunden Leibesübungen die gesundheitlich schädlichen Wirkungen ihrer Lebensverhältnisse und ein leichter, oft Schäden mit sich bringender Arbeitsverrichtungen entgegenzutreten. Die Arbeiter Turn- und Sportvereine sind die Stätten, in denen alle Arbeiter ihr Bedürfnis nach vernünftiger sportlicher Betätigung befriedigen können.

Wenn private oder öffentliche Unternehmungen die Absicht haben, der sportlichen Betätigung der werktätigen Bevölkerung materielle Förderung zuteil werden zu lassen, so mögen sie den Gemeinden besondere Mittel zur Errichtung von öffentlichen Turn- und Spielplätzen, Turn- und Schwimmhallen, Jugendheimen und dgl. bereitstellen. Für die Gründung besonderer Werksportvereine besteht jedoch keine sachliche Notwendigkeit. Die Praxis vieler bestehender Werksportvereine zeigt, daß mit ihnen häufig betriebsegoistische Zwecke verfolgt werden, in manchen privaten und auch öffentlichen Betrieben werden sie benutzt, um eine Gesinnungsbeeinflussung der ihnen angehörenden Arbeiter, Angestellten und Beamten herbeizuführen.

Die Gewerkschaften wenden sich deshalb gegen die Gründung von Werksportvereinen. Die den Leibesübungen Werksportvereinen angehörenden Arbeitnehmer sind selbst bzw. der Beeinflussung durch die Hauptkassen der Werksleitungen zu überlassen, liegt aber nicht im Interesse der Arbeiterbewegung. Es wird deshalb Aufgabe der zuständigen Gewerkschaften sein, im Benehmen mit den Arbeitersportvereinen von Fall zu Fall über die Haltung zu den bestehenden oder noch entstehenden Werksportvereinen zu entscheiden. Wenn es zweckmäßig erscheint, sollen die Gewerkschaftsmitglieder veranlaßt werden, den Werksportvereinen beizutreten, um Einfluß auf ihre Leitung zu erhalten und sie geistig wie organisatorisch in die Arbeitersportbewegung hineinzuführen.

Verkehrungsdienste und Werkschulen.

An den reichsdeutschen Industrieunternehmungen und Unternehmungen haben übergegangen, die von ihnen betriebene berufliche Ausbildung der Jugend in Werkschulen zu erhalten und eine Gesinnungsformung, deren Leitsätze die Weltanschauung ist. Durch die organisierte Werksjugendpflege und ähnliches die Wirksamkeit zu verhindern, den heranwachsenden Arbeitern die sogenannte „Weltanschauung" zu geben. Um das zu erreichen, werden sie planmäßig von den Organisationen der Arbeitersportorganisationen ferngehalten, indem man die ganze freie Zeit der Lehrlinge vom Verkehr mit Beichlag belegt. Durch Bestimmungen des Werkvertrages muß in die geschulten Betriebe ein Erziehungsrecht auf die mit der Ausbildung beauftragten Personen hineinreichen und sich z. B. verpflichten, die Lehrlinge anzuhalten, die von dem Vater des Ausbildungswesens zur Besuchspflege im Interesse der geistigen und körperlichen Entwicklung des Berufsbildungs- und sonstigen Veranstaltungen an den reichsdeutschen Abenden der Woche teilzunehmen zu besuchen". Dieses Bestreben dient ganz offensichtlich dazu, die Arbeitersportvereine den Nachwuchs fernzuhalten. Es lassen nicht das Wesen solcher Anwendung, die ein Widerspruch der wirtschaftlichen Machstellung der Unternehmer ist, verhindert, müssen die Arbeiterkreise es ablehnen, sich diesen entwürdigenden Bestimmungen zu unterwerfen. Dem Betrieb kann unmöglich Einfluß auf oder gar ein Bestimmungsrecht über Weltanschauung, Religion und politische und soziale Anschauungen der bei ihm tätigen Arbeiter eingeräumt werden.

Die Gewerkschaften erheben keine Einwendung gegen die Errichtung von Lehrwerkstätten in größeren Betrieben, erkennen im Gegenteil ihren Wert für die fachliche Ausbildung des Nachwuchses durchaus an. Entscheiden abzuschließen sind aber die Bestrebungen der Betriebe, in ihren Werkschulen Unterricht in Lebens- und Staatsbürgerkunde zu erteilen, wenn die an den Werkschulen tätigen Lehrer vom Betrieb eingestellt und von ihm abhängig sind. Wenn auch die Schulaufsicht vom Staat ausgeübt wird, so liegt doch die Auswahl der Lehrer völlig beim Betrieb, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, gewisse dem Betrieb genehme Bestimmungen und Anschauungen verstehen zu lassen. Die Gewerkschaften müssen deshalb fordern, daß in den Werkschulen, die Anspruch erheben, Anspruch für die öffentliche Berufsschule zu sein, die Lehrer vom Staat anzustellen sind.

Zum Jahreswechsel!

Allen Verbandsmitgliedern, allen Freunden, allen Mitarbeitern in der Organisation und an der Verbandszeitung bringen wir die besten Wünsche zum Neuen Jahre dar!

Redaktion,
Verbandsausschuß und Verbandsvorstand

Der „Leistungslohn"

In der „Schuhfabrikanten Zeitung", Heft 160, wird über ein neues Lohnsystem geschrieben, welches in einem Unternehmen der Textilindustrie Eingang gefunden haben soll, den sogenannten „Leistungslohn". Das genannte Blatt sagt selbst, daß es sich bei dem sogenannten „Leistungslohn" augenscheinlich nur um eine neue Form des Prämiensystems handelt, welches offenbar nicht für alle Industriezweige anwendbar erscheint. Der Aufsatz wäre, so sagt das Blatt, lediglich als akademische Erörterung zur Frage des Lohnproblems aufzulesen.

Was der Verfasser des Artikels unter seinem „Leistungslohn" eigentlich versteht, ist in seinen Ausführungen reichlich unklar und dunkel gehalten. So wenig Tatsächliches der Artikel enthält, einen um so größeren Raum verschwendet er an allerlei Folgerungen, um dann mit einem Zeitenbilde auf die Gewerkschaften zu endigen, weil sie dem Gedanken ablehnend gegenüberstehen.

Zu einer sachgemäßen Diskussion konnte ein solch inhaltsloser Artikel natürlich überhaupt keine Grundlage bilden. Wir dürfen abgesehen davon aber daran erinnern und es dürfte das auch bei der „Schuhfabrikanten Zeitung" nicht unbekannt sein —, daß für die Schuhindustrie die Frage der Lohnsysteme, und zwar von den maßgebenden Instanzen, wiederholt und reichlich durchgesprochen wurde. Die Erörterungen ergaben unter beiderseitigem Einverständnis, daß ein Prämiensystem irgendwelcher Art für die Schuhindustrie nicht anerkannt wird. Der Reichslohnrahmen faßt nur zwei Entlohnungsformen zu: entweder das Akkord- oder das Zeitlohnsystem. Sache der Mitgliedschaft ist es, eine Umgehung des Tarifes auch auf diesem Gebiete unbedingt abzulehnen, und wenn derartige Anfänge gemeldet werden, die Verbandsleitung sofort zu verständigen.

Wir kennen die reichsdeutschen Betriebe, die immer wieder auftauchen, zur Genüge, um zu wissen, daß damit nichts weiter bezweckt ist, als im Trüben zu fischen. Einem Unternehmer, der das Bestreben hat, sich mit seinen Arbeitern zu verständigen, bietet auch das Zeitlohnsystem Spielraum genug, daß die Leistung des einzelnen Arbeiters richtig bewertet wird. Entscheiden muß auch die Behauptung zurückgewiesen werden, als ob unter dem Zeitlohnsystem die Arbeiter faulenzer wären. Das Leistungslohnsystem, wie es in dem Artikel der „Schuhfabrikanten-Zeitung" beschrieben ist, sieht bewußt davon ab, einen auskömmlichen Mindestlohn zu garantieren. Das besagt genug, um jedermann begreifen zu lassen, was es mit solchen neuen Beschlüssen auf sich hat. Eine möglichst verschwiegene untere Basis für die Entlohnung zu schaffen ist bekanntlich der Wunsch aller Unternehmer, die überhaupt sich vor der Zahlung eines ordentlichen Lohnes drücken möchten.

Für die Arbeiter der Schuhindustrie ist es völlig indiskutabel, andere Lohnsysteme einzuführen, als wie sie in dem Reichstarif niedergelegt sind. Das gilt für den Bereich der gesamten Schuhfabrikation. Erst kürzlich, am 12. Dezember 1927, ist gegen eine Außenseiterfirma, die Firma Pulz in Burgstadt, die keine Fabrikantenorganisation angehört und die ein Prämiensystem eingeführt hatte, von dem **Arbeitsgericht in Lichtenfels** ein Urteil ergangen, daß auf Grund des Reichstarifs ein solches Prämiensystem nicht zulässig ist. Die Firma wurde von dem Gericht verurteilt, für die betreffende Abteilung mit Wirkung vom 17. Oktober ab gemäß dem Tarif die Akkordarbeit einzuführen.

Aus Beruf und Industrie

Herr Bata klagt

Der tschechoslowakischen Firma T. u. A. Bata erscheint es offenbar sehr unangenehm, daß Verhältnisse, die ihren Betrieb betreffen, kritisch unter die Lupe genommen werden. Sie bediente sich deshalb des Gerichts um auch gegen unser Blatt vorzugehen. Es wurde aber nicht der direkte Weg einer Klage gewählt. Die Firma hat gegen unseren verantwortlichen Redakteur, **Kollegen Otto Trellisch,** beim Landgericht I Berlin, die nachstehende **einstweilige Verfügung** erwirkt:

„Bei Vermeidung einer gerichtlich festzusetzenden fiskalischen Strafe wird dem Antragsgegner aufgegeben, Angriffe der Art, wie sie in der Zeitung „Der Schuhmacher" Nr. 36 und 37 erhoben sind, zu unterlassen.

Die Gegner tragen die Kosten des Verfahrens. Der Streitwert wird auf 3000 RM festgesetzt."

Wir sind von juristischer Seite darüber unterrichtet worden, daß diese einstweilige Verfügung in der Form, wie sie erlassen worden ist, als bedeutungslos anzusehen werden muß und nicht vollstreckt werden kann.

Neueste Erfindungen aus der Schuh- und Lederbranche

Mitgeteilt vom Patentanwalt Jul. Mindel & Co., G. m. b. H., Leipzig, Hallesche Straße 11. Patentberater zahlreicher industrieller Verbände und Vereinigungen.

Gebrauchsmuster:

1,000,039. Ernst Alex, Pirmasens: Zeitl. leicht abnehmbares Holzpantoffelleder. — 1,000,130. Siemens Hardele, Dortmund-Hacheide, Luckarter Straße 329: Ausgewechselbarer Gummiabsatz. — 1,000,300. Opera Berlin, Arnstadt-Bad: Plattfußeinlage. — 1,000,430. Marie Buttner, geb. Jacobi, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 13: Vorrichtung zum Dehnen von Schuhwerk. — 1,000,543. W. v. d. Zeh, Schuhfabrik AG., Erfurt, Moltkestraße 91: Lederschuh mit Bemalung. — 1,000,549. Ernst Sandau, Berlin NW 21, Altonaer Straße 16: Schuhwerk mit Einrichtung zum Schonen der Strümpfe sowie der Zehen und Fersen. — 1,000,862. Gebrüder Lichtenstein, Meerane (Sachsen): Absatzrohling. — 1,000,761. Hermann Bolzmann, Zittau (Sachsen): Zeitsohlenleder. — 1,000,021. Hannover Gummiwaschmaschinenfabrik Schlüsselmeier & Co., Hanau a. M.: Gummiwaschmaschine mit Fersenschutz. — 1,000,067. Firma Gust. Rattenhofer, Schweinfurt i. Bay.: Aufrauhscheibe, insbesondere für Ledervorbereitungsmaschinen. — 1,000,096. Firma Gustav Mattenbrink, Schweinfurt i. Bay.: Lederschleifmaschine. — 1,000,012. Paul Zeisel, Berlin SW 33, Markgrafenstraße 2, p.: Hollabsatz-Anzeigenkassenapparat. — 1,000,021. Max Beutlhin, Göttingen, Jahnstraße 33: Aufgabeschreibtisch in Verbindung mit einem Abreißblock für Aufnahme der Aufgabezettel. — 1,000,[illegible]. Otto Baer, geb. Rudin, Kiel, Hardenbergstraße 2: Wechselabsatzleck. — 1,000,039. Anton Zieneis, München, Arnulfstraße 4: Zweipunktrichtung zur Zehenfreimachung. — 1,000,302. Ernst Klapp, Oberlößnitz b. Dresden: Zehenwerk. — 1,000,117. Albert Kästner, Radeberg b. Dresden: Holzsohle mit belegter Lederfläche. — 1,000,269. Wilhelm Tamm, Hamburg 15, Hammerbrookstraße 21, H. 3: Einlegesohle mit Zehenschutzmaterialien. — 1,000,092. Hugo Zieh, Zinnebergk, Gerichtsstraße 11: Aufhängeleder. — 1,000,209. Gustav Oberländer, Tilmeldt: Schuhspanner. — 1,000,061. „Aufer" Chemische Fabrik G. m. b. H., Ernst Rebel, Johannisstraße 1: Vorrichtung zur Herstellung der Hinterkappe von Schuhen mit elektrischer Beheizung. — 1,000,231. Adolf Tuntzing, Zaalfeld a. d. Saale: Kaselerat zum Besohlen von Schuhen, mit aus einem Stück bestehenden Zehenschutzen. — 1,000,094. Peter Steinbauer, Sottenhof, Adrechstraße 13: Schuhleisten. — 1,000,099. Hermann Meagenter, Elberfeld, Jägerstraße 9: Werkzeuge zur Schuhbesohlerpressen. — 1,000,117. Wilhelm Erhmann, Wien: Gummiabsatz für Schuhe. — 1,000,[illegible]. Feuriere Ortnoladsche Werke G. m. b. H., Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 121: Absatz für Lederpapierschuhe. — 1,000,[illegible]. Maria Trimmel, geb. Schmidt, Berlin NO 55, Adalbertstraße 35: Schuhwarer Aufbewahrungsschuh. — 1,000,[illegible]. Willy Stebes, Biebertsburg b. Dresden: Fußbekleidung. — 1,000,251. David Wagner, Zittau, Gymnasiumstraße 1: Fußbekleidungsteil mit Zehenschutz. — 1,000,[illegible]. Hilde Jenke, geb. Boeck, Berlin Lichterfelde, Martinstraße 2: Zehenschutzeinlage. — 1,000,290. Michael Eschbert, Fürth i. Bay., Königstraße 2: Hammer zum Anfrauen. — 1,000,317. Müller & Spruna, Dresden, Teutoburger Straße 19: Spannungsabgleichgerät. — 1,000,[illegible]. A. Zeimann, Berlin C 2, Monbijoustraße 11 II: Zehenschutzkappe aus verzahnem Zehenleder. — 1,000,[illegible]. Richard Krüger, Grimmen i. Pommern: Brauchbares Lederhemd am Anlegen. — 1,000,923. Erfurter Mech. Zehenfabrik AG., Erfurt-Nord: Zehenschutz. — 1,000,[illegible]. Arbeitsschutz für die Schuhfabrikation. — 1,000,[illegible]. Oskar Bialecke, München, Landwehrstraße 1: Vorrichtung zum Aufpressen der Zehen auf Schuhe. — 1,000,698. Richard Werner, Kolmar (Posen): Zehenwerk aus Lederpappe mit seitlich verstärkt Zehenteile. — 1,000,771. Anita Schuhfabrik AG., Mannheim, Augustenstraße 13 II: Zehenwerk. — 1,000,[illegible]. Philipp Hambach, Hirzenhain (Hessen): Fußbekleidungsteil zur Verhütung von Fußverkrümmungen mit an der Ferse beweglichem Verschluß. — 1,000,755. Claa Rudolph, geb. Horn, Chemnitz, Mozartstraße 13: Einlegeschuh verhärtbarer Absatz.

Wegen Anmeldung von Erfindungen erteilt das Patentbureau Jul. Mindel & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstraße 11, unseren Abonnenten Rat und Auskunft kostenlos.

Das Inhaltsverzeichnis der Betriebsräte-Rundschau

welches der vorigen Nummer beigegeben war, soll jedem Verbandsmitgliede im Bedarfsfalle eine rasche Orientierung bieten. Die Betriebsräte, Vertrauensleute und Zahlstellenleitungen werden sich jedenfalls die Einzelexemplare von den betreffenden Jahrgängen zurückgelegt haben, die sie nun einbinden lassen können. Auf die Jahrgänge 1920 bis 1926 der Betriebsräte-Rundschau (für die ja übrigens schon ein Inhaltsverzeichnis vorliegt) ist bei der Aufstellung des neuen Verzeichnisses nicht zurückgegriffen worden, weil die neue Arbeitszeitverordnung, die neue Schlichtungsordnung, das Reichsarbeitsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz und weitere gesetzliche Bestimmungen wesentliche Änderungen mit sich brachten, die auf die Auslegung der Gesetze und die Rechtsprechung nicht ohne Einfluß geblieben sind. Die größere Bemerkbarkeit dieser Tatsache bleibt bekanntlich immer das weniger veraltete Material.

Die Redaktion.

Literatur

„Die Gemeinde" Nr. 24 bringt außer einer Betrachtung über die Epoch-Kino immer ändern einen Artikel über „Die Verhandlungen der Realisierung", einen solchen über „Die kommunalen Beerdigungsinstitute", über die „Bonzen Zunten Berlins" und anderes. „Die Gemeinde" erscheint Altona beim Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Preis monatlich 0,90 ℳ durch alle Postanstalten. — Neue Zeitsätzen im gleichen Verlage: 1. **„Die Kulturpflege der Gemeinden"**, Preis 70 ℳ; 2. **„Kommunale Wohnungswirtschaft und Wohnungsbaukultur"**, Preis 50 ℳ.

„Soziale Bauwirtschaft." Vierteljährlich sechs Hefte, Bezugsgebühr 3 ℳ, für Gewerkschafter 1,50 ℳ. Adresse des Verlages: Berlin S 14, Inselstraße 6. In der Zeit vom 27. bis 29. November tagte in Berlin das Parlament der Bauhüttenleute. Den Bericht darüber bringen die Nummern 22, 23 und 24 der „Sozialen Bauwirtschaft", die eine Einheit bilden. Heft 22 enthält außerdem unter Beiwahr einer Fülle von Abbildungen eine Reihe von Aufsätzen über das wirtschaftliche Bauen in Amerika.

Bekanntmachung des Zentralvorstandes

Vom 25. Dez. bis 31. Dez. 1927 ist der **53.** Beitrag fällig.

Betrifft Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzählung.

Zählung in Sonnabend, 31. Dezember. Ganz besonders wichtig ist die Zählung bei kleineren Orte und Betriebe am Jahresschlusse, um eine unverfälschte Uebersicht zum Vergleich der vorigen Quartale zu erhalten. Die Zählkarten kommen ein nach Weihnachten vom Verband, damit ein pünktliches Erledigung einwandfrei wird. Andere Weihnachten sind weniger. Die Karten sind **spätestens am 3. Januar** einzusenden.

Nürnberg, 21. Dezember 1927. **Der Vorstand.**

Druck: Fränkische Verlagsanstalt u. Buchdruckerei G. m. b. H., Nürnberg. Verlag: Zentralverband der Schuhmacher (J. Simon), Nürnberg, Gleißmühlenweg 4.

ANZEIGEN

Sie suchen Qualitätswerkzeuge

[illegible] 400 Abbildungen. Neben Zu- [illegible] an Werkzeuge und Maschinenbedarf. Die beste für jede fachtechnische Zeitschrift unentbehrlich und Zur Verfügung des Katalogs erhalten nur gegen Bar einsendung von RM [illegible] in Briefmarken. Bei Bestellungen [illegible] RM 15 — wird [illegible] gegeben.

E. Vogtle, Berlin N. 54, Lietzenstraße 41
Das Haus der Qualitätswerkzeuge!

Gelegenheitskauf
Vache-Stanzstücke
Zentner 10 M. inkl. Sack
Rhein. Lederstanzwerk
Gudenberg am Rhein

Gewerkschafter!
„Volksfürsorge"
Lebensversicherungsbank a. G. Berlin

Der Schuhindustrielle
[illegible] erscheinen [illegible]
H. Franke, Arteren 17

Schuhfabrik in der Schweiz (Nahe Bodensee)
sucht zu sofortigem Eintritt
tüchtige Stepperinnen
bei gutem Lohn. Reise wird bezahlt
Angebote an Schuhfabr. **Arnold Low AG., Oberaach,** Schweiz

Universitäts-Bibliothek Erlangen